

## Archivalie des Monats, Ausgabe 2/2022

### Fotografisch festgehalten: Die Überformung des ehemaligen KZ-Außenlagers Laagberg

Von Maik Ullmann

Die Fotografie dokumentiert einen der letzten Momente, in denen die einstigen Baracken des KZ-Außenlagers Laagberg des Konzentrationslagers Neuengamme – vermutlich handelt es sich um jene nahe des Schlesierweges – noch im Stadtbild Wolfsburgs sichtbar waren. Sie entstammt einer Serie, die Rosemarie Rohde in einem Winter der frühen 1960er Jahre über den Abbau der Baracken fotografierte. Diese ist in Form von gescannten Fotonegativen im Fotoarchiv des *Instituts für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation* überliefert. Bei unserer Archivalie des Monats Februar handelt es sich um einen hochauflösenden Scan des Negativs.



Den Bildmittelpunkt der Aufnahme bilden drei in Mäntel gekleidete Kinder im Alter von etwa fünf Jahren. Sie alle haben jedoch nicht die Fotografin, sondern das Baugeschehen im Bildhintergrund fest im Blick, das scheinbar kurz zuvor ihre Aufmerksamkeit gewonnen haben muss, weshalb sie von hinten abgebildet sind. Im unteren Teil der Fotografie befindet sich ein von harschen Schneeresten bedecktes Loch im ausgebaggerten Boden, von wo aus Rosemarie Rohde – der Schatten ihres Kopfes ist am rechten unteren Bildrand zu erkennen – die Kinder, eine bereits in Teilen abgerissene Baracke sowie einen entstehenden Neubau aufgenommen hat. Ein hinter diesem hervorragender Kran sowie ein weiterer am rechten mittleren Bildrand zeugen von der regen Bautätigkeit am Laagberg. Rohde

hielt einen Moment fest, in dem die Vergangenheit des Stadtviertels sowie dessen Gegenwart ein letztes Mal gemeinsam sichtbar waren.

Schlechte Fahrbahnen, eine fehlende Beschilderung der Straßen, nicht ausreichend Beleuchtung, Probleme bei der Entwässerung: Wie einem Bericht aus den *Wolfsburger Nachrichten* über eine Bürgerversammlung im April 1951 zu entnehmen ist, war die Liste der Beschwerden der auf dem Laagberg lebenden Wolfsburgerinnen und Wolfsburger über ihre Wohnunterkünfte lang. Nachdem sich auch in den Folgejahren die Verhältnisse nicht wirklich verbessert hatten, verschwand die Siedlung schließlich im Zuge eines großangelegten Barackenräumungsprogrammes, das die gesamte Stadt umfasste, als letzte der als Behelfsunterkünfte genutzten Lager aus dem Stadtbild. Anders jedoch als beispielsweise den Lagern in Reislingen oder auf dem Hohenstein, die ebenfalls noch aus der Aufbauzeit der „Stadt des KdF-Wagens“ stammten, haftete dem Barackenlager auf dem Laagberg eine schwere Geschichtslast an, die wenige Jahre zuvor offenbar erstmalig diskutiert worden ist. Im Frühjahr 1958 enthüllte die *Wolfsburger Allgemeine Zeitung* die „düstere Vergangenheit“ der

Laagbergbaracken: „Kurz vor Kriegsende wurden sie in der Glanzzeit des ‚Tausendjährigen Reiches‘ als Konzentrationslager erbaut. Elektrisch geladene Stacheldrahtzäune und Wachtürme umsäumten den Bezirk.“ Erwuchs andernorts aus vergleichbaren Überresten der Lagerkomplexe des „Dritten Reiches“ zunehmend ein kritisches Potenzial, zu „geschichtspolitische[n] Unruheherd[en]“ zu werden, ergab sich in Wolfsburg keine Kontroverse.



Fotografie Rosemarie Rohde/IZS

Die Funktion des Laagberglagers als KZ-Außenlager war lange innerhalb der Stadtgesellschaft beschwiegen oder verdrängt worden. Die andauernde Wohnungsnot machte es nötig, die Baracken, die zuvor der britischen Militärregierung zur Unterbringung von Displaced Persons gedient hatten, in den späten 1940er Jahren der zivilen Nutzung zuzuführen. Bis in die 1980er Jahre, als die ehemaligen KZ-

Häftlinge Maurice Gleize und Jean Deffieux die Schaffung eines Erinnerungsortes auf dem Laagberg initiierten, erinnerte nichts an die Schreckensherrschaft des „Dritten Reiches“. Aufnahmen wie unsere Archivalie des Monats konservieren die Vergangenheit. Sie dokumentieren das durch bauliche Überformung herbeigerufene Vergessen und tragen dazu bei, die Erinnerung wach zu halten.

**Ansprechpartner:**  
Dr. Alexander Kraus  
Stadthistoriker

Alle Rechte beim Institut für  
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS)  
Goethestraße 10a, 38440 Wolfsburg  
Telefon: +49.151.10197393 / E-Mail: [alexander.kraus@stadt.wolfsburg.de](mailto:alexander.kraus@stadt.wolfsburg.de)